

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Die serbische Ministerkrise.

B u d a p e s t, 1. Mai.

Geschichte und Erfahrung sind die Lehrerinnen, welche fast immer und überall taube Ohren finden. Wenn eine Regierung, so hat es das der serbischen Fortschrittspartei entnommene Ministerium schmerzlich erfahren müssen, wie thöricht und verderblich das wahrheitsfeindliche Vertuschungs- und Ablehnungssystem ist. Anders, als sie es gethan, hätte die öffentliche Meinung Europa's sich nach den Katastrophen von Slivniza und Pivrot zu Serbien gestellt, wäre in diesem nicht das Neufenster aufgebunden worden, die Wahrheit durch Unterdrückung und Dementis verborgen zu halten — so lange, bis das Unheil sich nicht länger verbergen ließ und die Glaubwürdigkeit offizieller und offiziöser serbischer Versicherungen total vernichtet war. Trotz dieser Erfahrung wird das alte System fortgeübt. Vor Wochen schon ist in Belgrad eine Ministerkrise ausgebrochen, über deren Ursachen nicht Klarheit zu gewinnen ist, weil die oppositionellen Berichte augenscheinlich übertrieben und die offiziösen die Krise rundweg abgelogen haben. Jetzt, da das gesammte Ministerium Garaschanin demissionirt hat, muß diese Thatsache einbekannt werden, aber es geschieht mit dem Zusatz, daß nur ein Personal-, nicht ein Systemwechsel plangreifen, am allerwenigsten jedoch eine Wendung in der auswärtigen Politik des Königreichs eintreten werde. Das mag wahr sein. Aber wenn die Versicherung derselben Offiziösen, welche bis gestern früh hartnäckig die Krise geleugnet haben, überall auf Unglauben stoßen, hat man in Belgrad kein Recht zur Klage. Das uralte Sprichwort: „Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht — Und wenn er auch die Wahrheit spricht“, ist ein Wahrwort.

Bezüglich der inneren Verhältnisse Serbiens mag übrigens die Versicherung, daß kein Systemwechsel bevorstehe, unrichtig sein. Seit der Krach der Union générale die große Partei, durch welche Ristic weggefegt worden, in eine radikale und eine Fortschrittspartei gespalten hat, ist jede serbische Regierung zu schmal basirt. Die Fortschrittspartei hat nun einmal keinen Boden in den ländlichen Massen, ihre Majorität in der Skupstina wird durch äußersten bureaukratischen Druck und durch Ernennung von sechzig Deputirten seitens des Königs hergestellt und ihre Regierung nur durch den entschlossenen Willen des Monarchen gehalten. Die Folge dieses Zustandes ist eine Verschärfung des dem Lande ohnedies ungewohnten Bureaukratismus und eine Herausbildung des persönlichen Regimes. Das geht, so lange nicht an die lebendige Volkskraft appellirt werden muß, und stockt, wenn irgend welche Schwierigkeiten auftauchen, die ja bei der starken, auf dem Lande liegenden Schuldenlast nicht zu vermeiden sind. Würde also eine Verständigung mit den besonnenen Radikalen erzielt, die ja nicht Panflavisten, vielmehr zu dem lockeren Bunde mit Letzteren, den sogenannten „Liberalen“, nur durch die Noth gedrängt sind; so würden die serbischen Zustände an Solidität gewinnen und das Land möchte vor Verknöcherung bewahrt bleiben. Allzu hoch fliegenden freiheitlichen Regungen werden erfahrungsmäßig die Flügel am besten durch Verleihung von Ministerportefeuilles gestützt; die Krone hätte keine Einengung ihres verfassungsmäßigen Rechtskreises zu fürchten, und unsere Nation wäre die allerletzte, den Serben ein vollgerichtetes Maß der Freiheit zu mißgönnen.

Und daß in der auswärtigen Politik des Königreichs kein Systemwechsel sich vollziehen werde, das glauben wir, trotz mannigfacher auffälliger Anzeichen, den Belgrader Offiziösen auf's Wort. Denn so verblendet könnte unmöglich ein Venter Serbiens sein, daß er den, von Ungarn, Bosnien, der Türkei und Bulgarien umringten, binnen vierundzwanzig Stunden zu zerquetschenden Staat wieder zum panflavistischen Vorposten machen wollte. Zu jenen bedenklichen

Anzeichen rechnen wir nicht den Besuch, welchen Milan I. am griechischen Osterfeste dem russischen Gesandten Persiani abgestattet hat; denn solch ein Besuch ist an sich nicht auffällig, und Persiani ist der einzige griechisch-orthodoxe Gesandte in Belgrad. Aber daß die Königin Natalie zu einer Zeit, da Seebäder noch nirgends eröffnet sind, Seebäder gebrauchen muß und deshalb nach der Krim geht, wohin sich zur selben Zeit auch der russische Hof begibt und daß in dem Lande, in welchem die oppositionelle Presse unbarmherzig konfisziert und unterdrückt, plötzlich, wie in Rußland, die auswärtige Politik der straflosen Kritik preisgegeben wird: das sind Thatsachen, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Die Vöszagung Rußlands von Mitteleuropa hat wohl auch im Belgrader Konat die Neigung nach der „freien Hand“ erweckt; man will nicht durch irgend welche, seien sie auch ungeschriebene, Verpflichtungen daran gehindert sein, sich bei dem erwarteten europäischen Zusammenstoß auf die Seite des Siegers zu schlagen und zur Beutetheilung gezogen zu werden. Schon der Umstand, daß dem General Horvatic, welcher, obgleich oder weil Kroat, ein leidenschaftlicher Anhänger Rußlands ist, die Kabinettsbildung angetragen, aber dann, als er Ristic berufen wollte, entzogen ist, schon dieser Umstand zeugt für ein Schwanken zwischen Gelüst und Schwäche. Augenscheinlich hat auch der Panflavismus in Serbien das Neufenster aufgebunden, um dort die in Bulgarien verlorene Position und Operationsbasis auf der Balkan-Halbinsel zurückzugewinnen. Er wird mit Versprechungen nicht knausern. Aber das Beispiel der Bulgaren muß die serbischen Massen zu eiferjüchtiger Wahrung ihrer Unabhängigkeit gegenüber Rußland anspornen, und die leitenden Männer müssen recht wohl erkennen, daß Djunis nur eine blasse Ahnung von der Katastrophe bietet, die über ein, als russischer Vorposten dienendes Serbien hereinbrechen würde. Darum mag die Belgrader auswärtige Politik schwanken — daß sie nicht russisch werden wird, das glauben wir gern.

B u d a p e s t, 1. Mai.

Im Abgeordnetenhanse gelangt in der morgigen Sitzung der Gesetzentwurf über die durch eine Kreditoperation zu beschaffenden 32 Millionen, welche zur Ergänzung der Kassenebestände erforderlich sind, zur Berathung. In Folge dessen gelangte diese Vorlage in der heutigen Konferenz der liberalen Partei des Abgeordnetenhanse zur Berathung. Es ergriffen außer dem Referenten Alexander Hegedüs der Ministerpräsident Tisha und der Abgeordnete Julius Horvath das Wort, worauf die Konferenz sich für die Annahme des Gesetzentwurfes ohne irgend eine Aenderung entschied.

Die Wahlbewegung.

Eine aus Nagy-Szalonta entsendete Deputation der dortigen, zur liberalen Partei gehörenden Wähler hat heute bei Ladislaus Arany vorgeschlagen und ihn aufgefordert, die Kandidatur für die bevorstehende Abgeordnetenwahl anzunehmen. Arany antwortete, er sei kein Politiker, doch machten es ihm die moralischen Erfolge, welche man in Szalonta von dieser Kandidatur erwartet, zur Pflicht, dem Wunsche der Wähler zu entsprechen. Sollten jedoch die erwarteten moralischen Erfolge nicht eintreten, so werde er sich in einen erbitterten Wahlkampf nicht einlassen, sondern von der Kandidatur zurücktreten.

Aus Fünfkirchen wird uns vom 1. d. telegraphisch gemeldet: Heute Vormittags hielt die „Perczel-Partei“ unter riesiger Theilnahme der Wähler ihre konstituierende Versammlung. Zum Parteipräsidenten wurde der Gutsbesitzer Bela Forster, zum Präsidenten des Exekutivkomites der Advokat Johann Erveth gewählt. Auf Empfehlung des Ersteren wurde der gewesene Obergespan Nikolaus Perczel einstimmig zum Abgeordneten kandidaten ausgerufen und durch ein entsendetes Komitee in die Versammlung gebeten. Perczel erklärte, daß er die Kandidatur mit Freude und Dankbarkeit annehme. Mein Programm, so fuhr er fort, ist einfach: Alles zu unter-

stützen, was ich für das Wohl des Landes und unserer Stadt als erprießlich halte, und Alles zu bekämpfen, was gegen das Interesse derselben ist. Ich werde unabhängig von Jedem und Allem sein, um auch meine Meinung frei und unabhängig äußern zu können. Trotz der Geiselnisse der letzten Tage werde ich aber keine Politik der Rache treiben.

Aus Kremsitz wird telegraphirt, daß dort in einer von dreihundert Wählern der liberalen Partei abgehaltenen Versammlung Dr. Julius Gyurgyik, der die Stadt bereits in der Periode von 1878 bis 1884 im Reichstage vertrat, zum Abgeordneten kandidaten proklamirt wurde. Demnach gibt es dort zwei Kandidaten der liberalen Partei.

Ein Telegramm aus Malaczka meldet, daß heute der Abgeordnete Prilek vor den Wählern des Wahlbezirktes Stampfen im Preshburger Komitate erschien und in der Wählerversammlung die beste Aufnahme fand; drei Fünftel der Stimmen sind ihm sicher.

Im Wahlbezirkte Mohacs gab es heute, am 1. d., große Festlichkeiten. Graf Apponyi, welcher die Kandidatur Georg Linders (G. D.) unterstützt, wurde in Duna-Szekes, wo er um 8 Uhr Morgens eintraf, von einer großen Menge empfangen, welche die Programmrede des Kandidaten und die darauf folgende Rede Apponyis mit stürmischen Claqueurs aufnahm. Dann fuhr die Gesellschaft nach Mohacs, woselbst ein Triumphbogen errichtet war. Hier fand Linder's Programmrede und eine einstündige Rede des Grafen Apponyi ebenfalls stürmischen Beifall. Nachmittags wurde Remet-Boly besucht, Abends gab es in Mohacs einen Fackelzug.

Das Bieselburger Komitat wird seinen bisherigen zwei antilettischen Abgeordneten wahrscheinlich den Abschied geben, wenigstens aspirirt in Ungarn auf das Mandat nicht mehr. Ein Theil der Wähler beabsichtigt, den Bieselburger Advokaten Dr. Johann Reiter zu kandidiren. — Im Bezirke Szent-Groth des Zalaer Komitates wurde der Abgeordnete Alexander Erner (L. P.) kandidirt. — Eine neuere Nachricht aus dem Sarvärer Bezirke des Eisenburger Komitates meldet, daß dafelbst von der Unabhängigkeitspartei nicht Gedeon Jach, sondern der bisherige Abgeordnete Benjamin Luof kandidirt wird. — Oppositionelle Blätter wollen wissen, daß Baron Albert Wodianer (L. P.) in Dravicza nicht wieder auftreten werde. — Im Bihar'er Komitate beabsichtigt die Unabhängigkeitspartei in allen Wahlbezirken kandidaten aufzustellen, doch ist bezüglich der Personfrage bisher erst so viel festgestellt, daß die bisherigen Abgeordneten Franz Rigó in Bihar, Albert Kics in Szekeshid, Julius Lukats in Nagyszalonta, Blasius Orban in Berettyo-Ujfalu wieder die Kandidaten dieser Partei sein werden. Hinsichtlich der übrigen Bezirke ist die Kandidatenfrage noch nicht entschieden, doch dürften in Ugra Julius Koflosy oder Johann Kunyhöfny, in Barand Giza Lukó, Emil Abvanyi oder Johann Kunyhöfny, in Margitta Bela Bari-Szabo, in Hoshupalyi Julius Frater, in Gled Ludwig Mocsary oder Emerich Stanescu, in Tente Eugen Madanyi kandidirt werden.

Im Wahlbezirkte Nagybanya des Szatmarer Komitates wurde Staatssekretär Bela Lukacs kandidirt. — Aus Kun-Szent-Marton wird gemeldet, daß dafelbst die Bevölkerung den antilettischen Kandidaten, welcher sich den Leuten aufdrängen wollte, gar nicht zum Worte kommen ließ. Die Unabhängigkeitspartei kandidirt wieder den bisherigen Abgeordneten Ernst Tóth. — Im Wahlbezirkte Sasd des Baranyer Komitates wurde von Seite der Unabhängigkeitspartei Kosziczirer, welcher schon einmal die Stadt Fünfkirchen vertrat, zum Kandidaten proklamirt. — Im Fogaras'er Komitate kandidiren wieder die zur liberalen Partei gehörenden bisherigen Abgeordneten Anton Boer und Alexander Ullman, doch werden gegen Beide auch Gegenkandidaten auftreten.

Im Wahlbezirkte Oberwart des Eisenburger Komitates stehen einander als Gegenkandidaten Julius Szajbely (L. P.) und Dionys Pamandy (U. P.) gegenüber. — In Totis haben die liberalen Wähler, da der bisherige Abgeordnete Koloman Kostahazy nicht wieder auftritt, den Budapest'er Architekten Adolf Festy als Kandidaten proklamirt. — Baron Clemens Bay (L. P.), der bisherige Abgeordnete des Wahlbezirktes Szirma-Bessenyo im Borjoder Komitate, mag sich um das Mandat nicht bewerben, weshalb Stephan Barczay von der liberalen Partei kandidirt wurde. — Aus Paks im Komitate Tolna wurde gegen Edmund Szenczey (L. P.), da Ludwig Raffay die Gegenkandidatur nicht annahm, Ladislaus Sziluhá (U. P.) kandidirt.

Wieder kandidirt sind die bisherigen Abgeordneten Baron Andreas Kemény (L. P.) in Maros-Ujvar, Daniel Havari (U. P.) in Szarvas, Julius Horvath (L. P.) im oberen Bezirke des Komitates Kis-

Rückfö, Madár Szereday (L. P.) im Dobraer Bezirk des Hunyader Komitates, Franz Fenyej (G. D.) im Ugoder Bezirk des Veszprimer Komitates, Victor Molnár (L. P.) in S. A. Ujhely, Graf Theodor Andrássy (L. P.) in Terebes, Stephan Zalay (L. P.) in Mád, Ferdinand Bilis in Kir. Helmez, Géza Balogh in Nagy-Mihály, Edmund Gajary (L. P.) in Kalocsa, Georg Mikló (L. P.) in Tab. Peter Matúška (L. P.) in Liptó-Szent-Miklós.

Ausland.

Budapest, 1. Mai.

Die Schnäbeleaffäre scheint doch Blut gefolgt zu haben. Aus Novant meldet das „Berliner Tageblatt“: „In der Brasserie viennoise im französischen Dorfe Magesville fand gestern eine große Schlägerei anlässlich der Schnäbeleaffäre zwischen Deutschen und französischen Braugehilfen statt, wobei es angeblich drei Tode gegeben haben soll.“

Die französische Regierung kann dem Wiederzusammentritte der Kammern am 10. Mai nun mit Ruhe entgegensehen. Der gewesene Kammerpräsident und Premierminister Brisson, sowie der Abgeordnete Clemenceau begaben sich am 27. v. M. gemeinschaftlich zum Conseilpräsidenten Goblet, um ihm in ihrem Namen und im Auftrage zahlreicher Abgeordneter, namentlich von der radikalen Linken und der äußersten Linken, die Versicherung zu geben, daß das Parlament und das Land die Haltung, die Sprache und das ganze Verfahren der Regierung vorbehaltlos billigen und in die Politik der Regierung unbedingtes Vertrauen setzen.

Aus London wird einem Pariser Blatte berichtet, daß jener russische Ehrensäbel für den General Boulanger, von welchem Säbel es hieß, daß er an der deutschen Grenze aufgehalten worden wäre, die Reise nach Frankreich überhaupt nicht angetreten hat, weil die russische Regierung dem Initiativkomitee jeden weiteren Schritt untersagte.

Der „Figaró“ läßt sich aus Petersburg melden, daß der russische Kriegsminister einen Kredit von 300 Millionen zwecks Beschaffung der neuen Infanterie-Ausrüstung und Vervollständigung der Befestigungen an der Westgrenze verlangt hätte.

Aus Prokopje wird ein Arnavuten-Einfall auf serbisches Gebiet gemeldet. Die Grenzwahe wurde überrumpelt und zog sich anfänglich zurück. Nach eingelangter Verstärkung wurden sodann die Arnavuten zurückgedrängt. Am 23. d. wurde der Angriff erneuert. An beiden Kämpfen beteiligten sich auch türkische Nizams, welche die Arnavuten unterstützten.

Aus Kairo wird gemeldet: Der britische Oberst Chermisde griff am 28. April mit ägyptischen Truppen die Araber an, welche Seraa unweit von Wady-Gassa besetzt hielten. Ihre verschanzte Stellung wurde mit dem Bajonnet gestürmt. Die Araber verloren 150 Tode, darunter ihren Führer. Ihr Lager, die Munition und 10 Fahnen fielen in die Hände der Ägypter, welche 40 Mann an Todten und Vermundeten einbüßten. Weitere 50 Araber wurden auf der Flucht getödtet.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal.“

Am 1. Mai begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. April zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 1. Mai.

Wetterbericht. Die Witterung war Vormittags veränderlich, Nachmittags heiter, das Thermometer zeigte Morgens 9 Grad Reaumur, Mittags 17 Grad Reaumur. Das Barometer ist weiter gefallen und steht Abends auf 761 Mm. Ein Gebiet hohen Luftdrucks (766 bis 769) ist im Südosten, ein anderes (764 bis 765) im Nordwesten des Kontinents. Zwischen beiden erstreckt sich ein Depressionsgebiet von der Ostsee (756 bis 757) bis zum mittelländischen Meere. In Ungarn hat sich bei südlichen, zum Theil östlichen, stellen-

weise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall etwas gefallen. Das Wetter ist im Osten heiter, im Westen veränderlich, trocken, warm. Schwacher Regen war in Debenburg. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei von Nordwesten her abnehmender Temperatur veränderliches, zeitweise sonniges, windiges Wetter, im westlichen Theil des Landes mit lokalem Regen, zu erwarten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem gewesenen Bürgermeister von Pápa, Joseph Wohla, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Josephsordens; dem österreichischen Staatsangehörigen, Kunsthändler Karl Sedelmayer in Paris das Ritterkreuz des Franz Josephsordens verliehen.

Ernennungen. Der Justizminister hat ernannt: zu Vizepräsidenten Dr. Alexander Dicsöfi am Debrecziner Gerichtshof, Stephan Cséh am Tornaiaer Bezirksgericht, Dr. Julius Pap am Lendvaer Bezirksgericht; zum Rechtspraktikanten am Budapestener k. Gerichtshof Bela Kriz; zum Familienoberhaupt an der Klausenburger Korrekptionsanstalt Karl Andrássy.

Erzherzog Joseph August wurde heute, wie der „Fischer Bote“ mittheilt, beim Csorbaer See in der Tatra zur Auerhahnjagd erwartet; später begibt sich der Erzherzog zu demselben Zwecke nach Tátrafired.

Wahlbewegung in der Hauptstadt. Die Tolnaya-Partei des neunten Bezirkes hielt heute Nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des Kommunalgebäudes auf dem Batácsplatz eine Versammlung, zu welcher ungefähr 300 Wahlbürger erschienen.

Eugen Wagner eröffnete die Versammlung, betonend, daß die liberalen Wähler des 9. und 10. Bezirkes stets eine homogene Masse bildeten; heuer sei dies unmöglich, da bereits drei Kandidaten, Julius Steiger, Ladislaus Friedler und Ludwig Tolnay, genannt werden. Von diesen habe Steiger bereits abgedankt, von Friedler sei nicht anzunehmen, daß er als Kandidat aufzutreten gedenke, Tolnay hingegen habe die ihm angebotene Kandidatur angenommen. Redner berührt die Vorgänge in der letzten Wählerversammlung beider Bezirke, durch welche sich die Steinbrucher Partei veranlaßt fühlte, sich mit der Franzstädter Tolnay-Partei ins Einvernehmen zu setzen. Heute soll die Konstituierung dieser einheitlichen Partei stattfinden. Redner zählt hierauf Tolnay's Verdienste um das ungarische Eisenbahnwesen auf. — Nach der beifällig aufgenommenen Rede Wagner's erfolgt die Konstituierung der Partei. Zum Präsidenten wird Eugen Wagner gewählt, der die Wahl mit Dank acceptirt. Zu Vizepräsidenten werden gewählt: Franzstädter: Ferdinand Freisleder und Karl Ráth; Steinbrucher: Anton Baumann und Alexander Büchler; zu Schriftführern: Ladislaus Madarasi und Emerich Havas (Franzstadt), Ludwig Kolba und Bela Farkas (Steinbruch); zu Kassieren: Georg Babics und Karl Jecher. Hierauf erfolgt die Wahl eines aus 50 Mitgliedern bestehenden Exekutivkomites, welches sich nachträglich auf 100 Mitglieder ergänzen wird. — Aristid Desjewsky wünscht, daß die Mitglieder des Exekutivkomites nur dann gewählt werden mögen, wenn man sich davon überzeugt hat, daß sie wirklich zur Partei gehören. Der Präsident gibt diesbezüglich eine beruhigende Aufklärung, erklärt die Tolnay-Partei des 9. Bezirkes für konstituiert und es wird die Kandidatur Ludwig Tolnay's mit Begeisterung ausgeprochen. — Karl Ráth erklärt, daß der Name Tolnay's an sich ein ganzes Programm bedeute, welches ohne Partei-Unterschied von Jedermann angenommen werden kann. Auch müsse man bestrebt sein, Fachmänner ins Parlament zu entsenden; Tolnay hat sich als Fachmann bereits einen europäischen Ruf erworben. (Beifall.) Deshalb erachtete es Redner, der bisher zu einer anderen Partei gehörte, für seine Pflicht, sich der Partei Tolnay's anzuschließen. (Stürmischer Beifall und Applaus.) — Die gemäßigste Opposition des innerstädtischen Wahlbezirkes stellte gegen Trefort keinen Gegenkandidaten auf; in Bekes hat Tranyi, in Jászberény Graf Albert Apponyi keinen Gegenkandidaten. Derselben Motive gelten auch bei der Kandidatur Tolnay's. (Stürmischer Beifall.) — Der Präsident ersucht die Versammlung, das Komitee zu ermächtigen, daß es eine Faktion mit der anderen Fraktion der liberalen Partei des neunten Bezirkes zu Stande bringe. — Hierauf gelangt der vom Partei-Präsidium an das Präsidium des reichstägigen liberalen Klubs zu richtende Brief zur Verlesung, der in der Sitzung von vielen Wählern unterschrieben wird. Schließlich wurde eine Deputation erwählt, die sich unter Führung Eugen Wagner's zu Ludwig Tolnay begab, um ihn von der Kandidatur zu verständigen. Vor Schluß der Sitzung gab noch Josef Kette seiner Freude Ausdruck, daß nicht nur Steinbruch, sondern nunmehr auch ein großer Theil der Franzstadt sich für Tolnay erklärt habe. Unter stürmischen Claqueuren auf Tolnay wurde die Versammlung geschlossen. — Nach Schluß der Wählerversammlung begab sich die aus zwanzig Mitgliedern bestehende Deputation zu dem soeben proklamirten Abgeordneten-Kandidaten, Herrn Tolnay, wo Partei-Präsident Eugen Wagner als Redner fungirte und dem Kandidaten versicherte, daß die Partei alles auf geseklichem Wege Erlaubte aufbieten werde, um die Wahl Tolnay's durchzuführen. Ludwig Tolnay erwiderte, daß er die Kandidatur dankend annehme; dieselbe sei für ihn doppelt ehrend, denn erstens betreffe sie einen, der vom Schauplatz der Öffentlichkeit zurückgetreten ist und zweitens bilde sie eine Anerkennung für seine in der Vergangenheit geleisteten Dienste. Sein Programm werde er später in einer öffentlichen Versammlung eröffnen, bis dahin mögen diejenigen, die ihn kandidirten, überzeugt sein, daß er sein ganzes Wirken stets ihrem Wohle widmen werde.

Die liberalen Wähler des neunten Bezirkes hielt heute Nachmittags um 3 Uhr im großen Saale des Kommunalgebäudes auf dem Batácsplatz eine Versammlung, zu welcher ungefähr 300 Wahlbürger erschienen. Eugen Wagner eröffnete die Versammlung, betonend, daß die liberalen Wähler des 9. und 10. Bezirkes stets eine homogene Masse bildeten; heuer sei dies unmöglich, da bereits drei Kandidaten, Julius Steiger, Ladislaus Friedler und Ludwig Tolnay, genannt werden. Von diesen habe Steiger bereits abgedankt, von Friedler sei nicht anzunehmen, daß er als Kandidat aufzutreten gedenke, Tolnay hingegen habe die ihm angebotene Kandidatur angenommen. Redner berührt die Vorgänge in der letzten Wählerversammlung beider Bezirke, durch welche sich die Steinbrucher Partei veranlaßt fühlte, sich mit der Franzstädter Tolnay-Partei ins Einvernehmen zu setzen. Heute soll die Konstituierung dieser einheitlichen Partei stattfinden. Redner zählt hierauf Tolnay's Verdienste um das ungarische Eisenbahnwesen auf. — Nach der beifällig aufgenommenen Rede Wagner's erfolgt die Konstituierung der Partei. Zum Präsidenten wird Eugen Wagner gewählt, der die Wahl mit Dank acceptirt. Zu Vizepräsidenten werden gewählt: Franzstädter: Ferdinand Freisleder und Karl Ráth; Steinbrucher: Anton Baumann und Alexander Büchler; zu Schriftführern: Ladislaus Madarasi und Emerich Havas (Franzstadt), Ludwig Kolba und Bela Farkas (Steinbruch); zu Kassieren: Georg Babics und Karl Jecher. Hierauf erfolgt die Wahl eines aus 50 Mitgliedern bestehenden Exekutivkomites, welches sich nachträglich auf 100 Mitglieder ergänzen wird. — Aristid Desjewsky wünscht, daß die Mitglieder des Exekutivkomites nur dann gewählt werden mögen, wenn man sich davon überzeugt hat, daß sie wirklich zur Partei gehören. Der Präsident gibt diesbezüglich eine beruhigende Aufklärung, erklärt die Tolnay-Partei des 9. Bezirkes für konstituiert und es wird die Kandidatur Ludwig Tolnay's mit Begeisterung ausgeprochen. — Karl Ráth erklärt, daß der Name Tolnay's an sich ein ganzes Programm bedeute, welches ohne Partei-Unterschied von Jedermann angenommen werden kann. Auch müsse man bestrebt sein, Fachmänner ins Parlament zu entsenden; Tolnay hat sich als Fachmann bereits einen europäischen Ruf erworben. (Beifall.) Deshalb erachtete es Redner, der bisher zu einer anderen Partei gehörte, für seine Pflicht, sich der Partei Tolnay's anzuschließen. (Stürmischer Beifall und Applaus.) — Die gemäßigste Opposition des innerstädtischen Wahlbezirkes stellte gegen Trefort keinen Gegenkandidaten auf; in Bekes hat Tranyi, in Jászberény Graf Albert Apponyi keinen Gegenkandidaten. Derselben Motive gelten auch bei der Kandidatur Tolnay's. (Stürmischer Beifall.) — Der Präsident ersucht die Versammlung, das Komitee zu ermächtigen, daß es eine Faktion mit der anderen Fraktion der liberalen Partei des neunten Bezirkes zu Stande bringe. — Hierauf gelangt der vom Partei-Präsidium an das Präsidium des reichstägigen liberalen Klubs zu richtende Brief zur Verlesung, der in der Sitzung von vielen Wählern unterschrieben wird. Schließlich wurde eine Deputation erwählt, die sich unter Führung Eugen Wagner's zu Ludwig Tolnay begab, um ihn von der Kandidatur zu verständigen. Vor Schluß der Sitzung gab noch Josef Kette seiner Freude Ausdruck, daß nicht nur Steinbruch, sondern nunmehr auch ein großer Theil der Franzstadt sich für Tolnay erklärt habe. Unter stürmischen Claqueuren auf Tolnay wurde die Versammlung geschlossen. — Nach Schluß der Wählerversammlung begab sich die aus zwanzig Mitgliedern bestehende Deputation zu dem soeben proklamirten Abgeordneten-Kandidaten, Herrn Tolnay, wo Partei-Präsident Eugen Wagner als Redner fungirte und dem Kandidaten versicherte, daß die Partei alles auf geseklichem Wege Erlaubte aufbieten werde, um die Wahl Tolnay's durchzuführen. Ludwig Tolnay erwiderte, daß er die Kandidatur dankend annehme; dieselbe sei für ihn doppelt ehrend, denn erstens betreffe sie einen, der vom Schauplatz der Öffentlichkeit zurückgetreten ist und zweitens bilde sie eine Anerkennung für seine in der Vergangenheit geleisteten Dienste. Sein Programm werde er später in einer öffentlichen Versammlung eröffnen, bis dahin mögen diejenigen, die ihn kandidirten, überzeugt sein, daß er sein ganzes Wirken stets ihrem Wohle widmen werde.

des 9. Bezirkes hielt heute Vormittags im Gasthause „zu den zwei blauen Böden“, Sorokfärer-gasse, ihre konstituierende Versammlung. Dieselbe wurde von Anton Bernácsky eröffnet, worauf der Reichstags-Abgeordnete Jul. Lukács eine Rede hielt, die Versammelten zu ausdauerndem Zusammenhalten auffordernd. Es sprach noch ein Redner im Namen der Josephstädter Unabhängigkeits-Partei, worauf über Antrag Anton Tompa's eine Kandidatur-Kommission gewählt wurde, deren Aufgabe es sein wird, seinerzeit einen Kandidaten vorzuschlagen. In die Kommission wurden gewählt: Präsident Julius Lukács, Präsidenten-Stellvertreter Anton Tompa und Anton Bernácsky, ferner noch 17 Präsidial-Mitglieder, 9 Schriftführer und 250 Ausschuss-Mitglieder. Die große Versammlung, in welcher die Nominierung des Kandidaten erfolgt, wird in acht bis zehn Tagen abgehalten. Der bei der Versammlung anwesende Abgeordnete Koloman Thaly erhielt stürmische Claqueuren und wurde sein Name als derjenige des präsumirten Kandidaten wiederholt genannt.

Die liberale Visi-Partei des achten Bezirkes hält Montag, am 2. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Hauses „zum König Mathias“, Kerepeserstraße, eine Konferenz, in welcher wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen. Politische Ernennungen. Wie wir erfahren, veröffentlicht das Amtsblatt in einer seiner nächsten Nummern eine statistische Anzahl von politischen Ernennungen und Beförderungen. Die betreffenden Dekrete sind bereits vom Minister des Innern zur Oberstadthauptmannschaft gelangt. Es werden ernannt zu Polizeiräthen: die Stadthauptleute Hugo Chudny, Ludwig Gyalokey und Karl Engelbach, zu Bezirks-Stadthauptleuten: Johann Oláh, Notar beim Debrecziner k. Gerichtshofe, der an die Spitze einer neu zu kreirenden Stadthauptmannschaft treten wird, ferner Dr. Taksony Rányi, der die Leitung der Stadthauptmannschaft des zweiten Bezirkes übernehmen wird, während der bisherige Leiter derselben, Gebenhösch, von dem wir unlängst berichteten, daß er in seinem Amte verschiedene Mißbräuche duldet, in den Hintergrund gedrängt wird; zu Polizei-Inspektoren: Adam Droh, Jutey, Adorján Szabó, Géza Balogh, Anton Glet; zu Kanzlei-Offizieren: Johann Mayerhofer, Samuel Hufár, Anton Molnár, Alexander Léva; zu Honorär-Konzipisten: Peter Barabás, Johann Majsa und Vinzenz Markovich, zum wirklichen Stadthauptmann: Karl Selahy, zu Honorär-Stadthauptleuten Steph. Gyedy und Fr. Zlinfky. Ueberdies wird das Amtsblatt eine ganze Menge von Beförderungen publiziren.

Jubiläum eines Journalisten. Aus Kapodvár wird uns unter dem heutigen Telegraphen: Das 40jährige Jubiläum des Redakteurs des „Somogy“, Stephan Koboz, wurde heute in glänzender Weise begangen. Der Saal des Komitathauses war um 11 Uhr Vormittags mit einem disinguirten Publikum gefüllt; die Galerien waren mit Damen besetzt, der Tisch in der Mitte des Saales von Kränzen bedeckt. Die Feier wurde durch einen Gesangsvortrag der gewerbetreibenden Jugend eröffnet, worauf Hah seine wirkungsvolle Rede unter stürmischen Claqueuren deklamirte. Hierauf verlas Alexius Andorka die Biographie des Jubilars, worauf die Uebergabe der goldenen Feder an den Gelehrten durch Bürgermeister Kmetz erfolgte. Gerührt dankte Koboz für die ihm dargebrachten Ovationen; die ihm dargebrachten Kränze legte er als Zeichen seiner Hochachtung zu Füßen Jókai's und Paul Gyula's. Stürmische Claqueuren folgten dieser Szene, die erst dann verstummten, als Abt Ujvári das Wort ergriff, um noch einmal die Verdienste des Jubilars zu würdigen und dem Publikum für die Feier zu danken. Eine Gesangsproduktion beschloß die Feier. — Ein ganzer Haufen von schriftlichen und telegraphischen Gratulationen langte im Laufe des Tages an. Von Jókai, Anton Zichy, dem Grafen Somssich, Bischof Gabriel Papp, Oberstaatsanwalt Rozma, Erzabt Bafar u. A. Paul Somssich und Graf Jankovich gratulirten persönlich. Der Feier wohnten unter Anderen Obergespan Tallian, Vizegespan Csépan, der Beamtenförder der Stadt mit dem Bürgermeister an der Spitze, zahlreiche Schriftsteller und Journalisten aus der Hauptstadt z. B. Mittags gab Koboz ein Dinner, Abends wurde ihm zu Ehren ein Banket veranstaltet.

Spende. Se. Majestät hat zur Unterstützung den durch Feuer geschädigten Einwohnern von Kubl 300 fl. geopendet.

Konferenz der Primärärzte des Nothspitals. In ihrer gestrigen Konferenz erklärten es die Primärärzte für nothwendig, daß die Direktion und Verwaltung des Nothspitals von derjenigen des neuen Spitals an der Ullberstraße vollständig getrennt werde.

Hauptstädtischer Municipalausschuß. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch steht außer mehreren, aus der letzten Sitzung zurückgebliebenen Gegenständen noch folgende auf der Tagesordnung:

Nachangelegenheiten; Ministerialreskript betreffs der Depositengebühren; Eingabe des Karl Schmieb wegen Trostloosigkeit; Kassenrevisionsresultate; Ministerialreskript in Angelegenheit des Schulbaues in der Vezéredjgasse; Vorlage betreffs der Gewerbe-Zeichenschulen; Ministerialreskript betreffs des definitiven Wasserwerkes und der Sprengstoff-Manipulation; Lohnführerstatistik für den Verkehr nach der Engelsfelder Freianstalt; Ministerialreskript betreffs der Wahl-pfein; Vorlage betreffs der Schlesk-Zupper'schen Erb-

des 9. Bezirkes hielt heute Vormittags im Gasthause „zu den zwei blauen Böden“, Sorokfärer-gasse, ihre konstituierende Versammlung.

Dieselbe wurde von Anton Bernácsky eröffnet, worauf der Reichstags-Abgeordnete Jul. Lukács eine Rede hielt, die Versammelten zu ausdauerndem Zusammenhalten auffordernd. Es sprach noch ein Redner im Namen der Josephstädter Unabhängigkeits-Partei, worauf über Antrag Anton Tompa's eine Kandidatur-Kommission gewählt wurde, deren Aufgabe es sein wird, seinerzeit einen Kandidaten vorzuschlagen. In die Kommission wurden gewählt: Präsident Julius Lukács, Präsidenten-Stellvertreter Anton Tompa und Anton Bernácsky, ferner noch 17 Präsidial-Mitglieder, 9 Schriftführer und 250 Ausschuss-Mitglieder. Die große Versammlung, in welcher die Nominierung des Kandidaten erfolgt, wird in acht bis zehn Tagen abgehalten. Der bei der Versammlung anwesende Abgeordnete Koloman Thaly erhielt stürmische Claqueuren und wurde sein Name als derjenige des präsumirten Kandidaten wiederholt genannt.

Die liberale Visi-Partei des achten Bezirkes hält Montag, am 2. Mai, Nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Hauses „zum König Mathias“, Kerepeserstraße, eine Konferenz, in welcher wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen.

Politische Ernennungen. Wie wir erfahren, veröffentlicht das Amtsblatt in einer seiner nächsten Nummern eine statistische Anzahl von politischen Ernennungen und Beförderungen. Die betreffenden Dekrete sind bereits vom Minister des Innern zur Oberstadthauptmannschaft gelangt. Es werden ernannt zu Polizeiräthen: die Stadthauptleute Hugo Chudny, Ludwig Gyalokey und Karl Engelbach, zu Bezirks-Stadthauptleuten: Johann Oláh, Notar beim Debrecziner k. Gerichtshofe, der an die Spitze einer neu zu kreirenden Stadthauptmannschaft treten wird, ferner Dr. Taksony Rányi, der die Leitung der Stadthauptmannschaft des zweiten Bezirkes übernehmen wird, während der bisherige Leiter derselben, Gebenhösch, von dem wir unlängst berichteten, daß er in seinem Amte verschiedene Mißbräuche duldet, in den Hintergrund gedrängt wird; zu Polizei-Inspektoren: Adam Droh, Jutey, Adorján Szabó, Géza Balogh, Anton Glet; zu Kanzlei-Offizieren: Johann Mayerhofer, Samuel Hufár, Anton Molnár, Alexander Léva; zu Honorär-Konzipisten: Peter Barabás, Johann Majsa und Vinzenz Markovich, zum wirklichen Stadthauptmann: Karl Selahy, zu Honorär-Stadthauptleuten Steph. Gyedy und Fr. Zlinfky. Ueberdies wird das Amtsblatt eine ganze Menge von Beförderungen publiziren.

Jubiläum eines Journalisten. Aus Kapodvár wird uns unter dem heutigen Telegraphen: Das 40jährige Jubiläum des Redakteurs des „Somogy“, Stephan Koboz, wurde heute in glänzender Weise begangen.

Der Saal des Komitathauses war um 11 Uhr Vormittags mit einem disinguirten Publikum gefüllt; die Galerien waren mit Damen besetzt, der Tisch in der Mitte des Saales von Kränzen bedeckt. Die Feier wurde durch einen Gesangsvortrag der gewerbetreibenden Jugend eröffnet, worauf Hah seine wirkungsvolle Rede unter stürmischen Claqueuren deklamirte. Hierauf verlas Alexius Andorka die Biographie des Jubilars, worauf die Uebergabe der goldenen Feder an den Gelehrten durch Bürgermeister Kmetz erfolgte. Gerührt dankte Koboz für die ihm dargebrachten Ovationen; die ihm dargebrachten Kränze legte er als Zeichen seiner Hochachtung zu Füßen Jókai's und Paul Gyula's. Stürmische Claqueuren folgten dieser Szene, die erst dann verstummten, als Abt Ujvári das Wort ergriff, um noch einmal die Verdienste des Jubilars zu würdigen und dem Publikum für die Feier zu danken. Eine Gesangsproduktion beschloß die Feier. — Ein ganzer Haufen von schriftlichen und telegraphischen Gratulationen langte im Laufe des Tages an. Von Jókai, Anton Zichy, dem Grafen Somssich, Bischof Gabriel Papp, Oberstaatsanwalt Rozma, Erzabt Bafar u. A. Paul Somssich und Graf Jankovich gratulirten persönlich. Der Feier wohnten unter Anderen Obergespan Tallian, Vizegespan Csépan, der Beamtenförder der Stadt mit dem Bürgermeister an der Spitze, zahlreiche Schriftsteller und Journalisten aus der Hauptstadt z. B. Mittags gab Koboz ein Dinner, Abends wurde ihm zu Ehren ein Banket veranstaltet.

Spende. Se. Majestät hat zur Unterstützung den durch Feuer geschädigten Einwohnern von Kubl 300 fl. geopendet.

Konferenz der Primärärzte des Nothspitals. In ihrer gestrigen Konferenz erklärten es die Primärärzte für nothwendig, daß die Direktion und Verwaltung des Nothspitals von derjenigen des neuen Spitals an der Ullberstraße vollständig getrennt werde.

Hauptstädtischer Municipalausschuß. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch steht außer mehreren, aus der letzten Sitzung zurückgebliebenen Gegenständen noch folgende auf der Tagesordnung:

Nachangelegenheiten; Ministerialreskript betreffs der Depositengebühren; Eingabe des Karl Schmieb wegen Trostloosigkeit; Kassenrevisionsresultate; Ministerialreskript in Angelegenheit des Schulbaues in der Vezéredjgasse; Vorlage betreffs der Gewerbe-Zeichenschulen; Ministerialreskript betreffs des definitiven Wasserwerkes und der Sprengstoff-Manipulation; Lohnführerstatistik für den Verkehr nach der Engelsfelder Freianstalt; Ministerialreskript betreffs der Wahl-pfein; Vorlage betreffs der Schlesk-Zupper'schen Erb-

Schiff; Expropriation eines Grundstückes beim Bala-Brunnen am Schwabenberg; Vorlage betreffs Errichtung von Unterhaltungsplätzen im Diner Gebirg; Regulierung des Strassenplatzes und der Müllgasse und Eröffnung der in die Sigmundgasse mündenden Berggasse; Entschädigung für einen Weg durch den Libaninischen Grund am Schwabenberg; Vorlage betreffs Veränderung der Benennung der Herbstgasse in Szentkirálygasse; Einräumung der Witwe M. Spanik; Gesuch des landwirthschaftlichen Vereins wegen Errichtung einer Thierausstellungshalle.

* Der erste Maitag wurde heute von der hauptstädtischen Bevölkerung in altherkömmlicher Weise begangen. Schon um 5 Uhr Morgens durchzogen Musikbänder die Stadt und weckten die Schläfer zum traditionellen Morgen-Ausfluge. Für einen großen Theil derselben war diese Reveille übrigens gar nicht vonnöthen, da zahlreiche Schaaren derselben, trotz des einigermaßen zweifelhaften Wetters, schon beim ersten Morgengrauen hinausgezogen waren in das nahegelegene Stadtwaldchen oder nach den Diner Bergen. Es herrschte überall reges Leben. Im Stadtwaldchen waren alle Restaurationslokalitäten voll von Besuchern, überall erscholl Musik und auf dem Teiche tummelte sich eine ganze Flottille von Rähnen, während der „Wurstel“ für die unteren Volksklassen und die liebe Jugend alle seine Herrlichkeiten entfaltet. Unsere lokalen Transportanstalten und unsere Gastwirthe hatten sich über den heurigen ersten Mai nicht zu beklagen, welchem ganz besonders der Umstand zugute gekommen war, daß derselbe auf einen Sonntag fiel. Bis spät in den Abend währte das lebhaft Treiben auf den Straßen und noch in der Nachtstunde sah man einzelne Gruppen von Spaziergängern aus dem Stadtwaldchen nachhause fahren in einer Stimmung, welche darauf schließen läßt, daß sie den Tag sehr heiter begangen haben mochten. Der erste Mai hat seinem eine Enttäuschung gebracht, mögen die anderen Tage des Monats ihm in dieser Beziehung nicht allzusehr nachsehen!

* Von der Königin Margherita. Einer Schilderung der Königin von Italien in der jüngsten Nummer der Wiener „Eleganten Welt“ entnehmen wir die folgenden Zeilen:

Ihre Zärtlichkeit für den Kronprinzen ist grenzenlos. So lange es möglich war, überwachte sie persönlich seine Studien. Auf seine Erziehung hat sie einen tiefgehenden Einfluß genommen, und der junge Prinz erweist sich als würdiger Sohn seiner königlichen Mutter. Bei allem Bewußtsein seines Ranges ist er bescheiden und voll klarer Einsicht. Als er unlängst, auf einer Orientreise begriffen, in Alexandrien vom Schidive jetirt wurde und dieser bei Tafel ein Hoch auf „Victor Emanuel“ ausbrachte, erwiderte der Prinz, er nehme das gerne an, da es doch nur seinem verewigten Großvater gelten könne... Eine allerliebste Episode aus dem Verhältnisse der Königin zu ihrem hoffnungsvollen Sohne knüpft sich an die Geschichte einer Korallenschmuck, welche die Königin Tag und Nacht trägt, und zwar unerschütterlich, falls die Monarchin eine Toilette anlegt, zu welcher dieser Schmuck nicht paßt... Vor fünf Jahren ging der Kronprinz mit seinem Erzieher in Venedig spazieren. Da sah er in einem Schaufenster Korallen, die ihm außerordentlich gefielen. Er sagte: „Das werde ich meiner Mutter kaufen.“ Sofort trat er ein, fragte nach dem Preise, und als man ihm diesen nannte, meinte er: „Soviel Geld habe ich nicht, aber ich werde Ihnen einen Antrag machen: Ich kaufe einstweilen fünf Korallen; heben Sie mir die anderen auf, und so oft ich mir von meinem Taschengelde etwas er spare, schicke ich es Ihnen, und Sie senden mir dafür soviel Korallen, als mir gebühren.“ Der Handel ward abgeschlossen, und es bedurfte zweier Jahre, bis der Prinz die Freude haben konnte, seiner Mutter die Schmuck zu überreichen. Die Königin war so gerührt, als man ihr die näheren Umstände dieses Kaufes mittheilte, daß sie zu ihrem Sohne sagte: „Das ist nun mein kostbarster Schmuck; ich werde ihn niemals ablegen, denn er soll mich immer an Deine Liebe erinnern.“ Viele Worte der Königin werden citirt, am liebsten aber der Ruf, mit dem sie sich dafür entschied, sich einer Gefahr auszuweichen. Als sie mit dem Könige unterwegs nach Neapel war, von wo die Ueberfahrt nach Sizilien erfolgen sollte, wurde telegraphisch gemeldet, die See sei stürmisch, man frage daher an, ob die Meerfahrt trotzdem stattfinden werde. Die Königin antwortete kurzweg: „Sempre avanti, Savoia!“ (Vorwärts, immer vorwärts!) Als bei Sturm das königliche Paar landete, jubelten die Sizilianer ihm stürmisch entgegen: „Sempre avanti, Savoia!“ Und jetzt noch, wenn die Königin sich zeigt, ertönt dieser vielgeliebte Ruf!

* Trauung. In Anwesenheit eines sehr zahlreichen, hauptsächlich der Schriftsteller- und Künstlerwelt angehörenden Publikums fand heute Vormittags im isr. Kultustempel die Trauung des hiesigen Journalisten Herrn Ladislaus Werényi mit Fräulein Hermine Friedmann statt. Wir bemerkten unter den Anwesenden die Herren Professor Wámbéry, Abg. Emerich Bisi, Eugen Rakosji, Direktor Gyva und Andere. Den Trauungsakt vollzog Prediger Dr. Rohm.

* Journalistisches. Das hauptstädtische politische Tageblatt „Budapesti Ujság“ erscheint vom heutigen Tage an im größeren Formate. Die Chefredaktion hat der bekannte hauptstädtische Journalist M. Bogdányi übernommen.

* Der Eisenbahn-Lehrkurs. Ueber den am 1. September zu eröffnenden Eisenbahn-Lehrkurs sind uns von Seite unserer Leser so viele Fragen zugegangen, daß wir es für angezeigt halten, dieselben an dieser Stelle thunlichst ausführlich zu beantworten.

Die Hörer des Kurses sind 1. öffentliche ordentliche, 2. Privat- 3. öffentliche außerordentliche Hörer. Öffentliche ordentliche Hörer sind erstens jene, die von den beteiligten Eisenbahnunternehmungen als solche zur Aufnahme empfohlen werden, dann solche, die sich auf den Kurs freiwillig inskribiren und denselben das ganze Schuljahr hindurch hören. Privathörer sind solche, die bereits im Eisenbahndienste stehen und von einer Eisenbahndirektion zur Schlußprüfung angemeldet werden. Öffentliche außerordentliche Hörer sind solche, die ebenfalls schon im Eisenbahndienste stehen und einzelne beliebige Gegenstände hören wollen, ohne sich zu einer Prüfung zu verpflichten. Die Hörer müssen die für Eisenbahnbeamte vorgeschriebene Vorbildung besitzen (nämlich mindestens die Matura einer Mittelschule oder der Handelsakademie), das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben und die körperliche Eignung zum Eisenbahndienste dokumentiren. Die öffentlichen ordentlichen und Privathörer haben eine Aufnahmeprüfung abzulegen, deren Gegenstände später festgestellt werden sollen. Jene, welche das Obergymnasium, die Oberrealschule oder die Handelsakademie absolviert haben, sind der Aufnahmsprüfung entbunden, ebenso diejenigen, welche die Offiziersprüfung mit Erfolg abgelegt haben. Der Lehrkurs währt zehn Monate; nach Beendigung desselben haben die Hörer auf eigene Kosten einen dreimonatlichen Probebetrieb in irgend einer Eisenbahn zu absolviren, worauf sie zur Befähigungsprüfung zugelassen werden. Die der Aufnahmsprüfung entbundenen, sowie die Eisenbahnunternehmungen zur Ablegung des bisher üblichen Telegraphen-, Verkehrs- und Handels-Fachprüfungen nicht mehr verpflichtet werden, doch bleibt den Eisenbahnunternehmungen das Recht vorbehalten, sich von der praktischen Verwendbarkeit der Betreffenden durch einen mindestens dreimonatlichen Probebetrieb zu überzeugen und sie auch hinsichtlich ihrer Kenntniß der auf die abweichenden Verhältnisse der eigenen Bahn bezüglichen Normen zu prüfen. Vom 1. Oktober 1889 angefangen können bei den Eisenbahnen zum Verkehrs- und kommerziellen Dienste nur solche Individuen ernannt werden, welche ein Befähigungszeugniß erlangt haben. Das Schulgeld des Lehrkurses beträgt 70 fl., die Prüfungsgebühren 10 fl.

Was den Ort, wo der Lehrkurs abgehalten wird, die Anmeldung zu dem Lehrkurse zc. betrifft, so ist hierüber noch keine Verfügung getroffen; wir werden alle diesbezüglichen Verlautbarungen seinerzeit selbstverständlich veröffentlichen.

* Sturver's Feuerwerk im Thiergarten bildet heute Abends den würdigen Abschluß des ersten Maitages. Ein nach vielen Hunderten zählendes Publikum hatte sich eingefunden, um sich an den äußerst gelungenen Leistungen Sturver's zu ergötzen, der mit jeder einzelnen Nummer reichlichen Applaus erntete; besonders gefiel der Pulverturm, welcher natürlich explodiren mußte, um seinen reichen Inhalt an Pulver, Raketen und Feuerkugeln in die Luft fliegen zu lassen.

* Der falsche Graf Wendheim ist gestern in Crau verhaftet worden. Ueber die Verhaftung des Schwindlers sandte die Crauer Polizei im Laufe der heutigen Nacht ein ausführliches Telegramm an die Budapester Polizei. Der verhaftete Abenteuerer wird übrigens nach Budapest gebracht werden, da er seine ersten Verbrechen hier verübte und da von der hiesigen Polizei der Steckbrief gegen ihn erlassen wurde.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Montag, die Bemessungs-Anträge für die Gewerbesteuer dritter Klasse von folgenden Häusern: 1. und 2. Bezirk: die Kontributanten des Tabaner Extravillans; 3. Bezirk Nr. 1002—1180 von Alfofen; 4. Bezirk Nr. 348—366; 5. Bezirk Nr. 707 bis 711 und Nr. 898—910; 6. Bezirk Nr. 3649—3674; 7. Bezirk Nr. 4796—4814; 8. Bezirk Nr. 5901—5960; 9. und 10. Bezirk, Franzstadt, Nr. 9297—9300.

* Das Wetter in Europa. Ueber ganz Europa war während der letztverfloffenen Woche die herrschende Witterung der Jahreszeit entsprechend; vorwiegend war heiterer Himmel bei leichten südlichen Winden und allgemeiner hoher Temperatur herrschend; in der ersten Hälfte der Woche stellten sich besonders über Mitteleuropa häufige und ziemlich ergiebige Regen, in Deutschland und Westösterreich bereits von stärkeren Gewittern begleitet, ein. In England und Frankreich dagegen war der Witterungscharakter unbefändig und waren wieder ziemlich bedeutende Schwankungen in der Temperatur zu beobachten. In Rußland und im Orient blieb das Wetter trocken, die Temperatur fast normal; aus Italien wurde nur am Sonntag ausgiebiges Regenwetter gemeldet, jenseit fielen nur vereinzelt leichte Niederschläge. Das Meer blieb im Süden Europa's fast ruhig, im Kanal la Manche und auf der Nordsee ziemlich stark bewegt. Da über Großbritannien der Aufdruck seit 24 Stunden rasch steigt, stellten sich über Westeuropa lebhafte Nordwestwinde ein, welche auch über unjeren Gegenden Abkühlung und vorübergehend Niederschläge verursachen dürften.

Familien-Nachrichten.

Der Herr Arnold Zerner aus Wien hat sich gestern mit Fräulein Jabella Kronfeld, Tochter der Witwe Frau David Kronfeld, hier, verlobt.

Der Erste L. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Billige und bequeme Ausflüge zwischen Budapest nach Veszprém-Groß-Maros. Vom 1. Mai an jeden Sonn- und Feiertag 7 Uhr Früh geht ein Passagier-Schiff von der griechischen Kirche mit Verührung von Tabán, Bombenplatz und Alfofen nach Sz. Andra, Csánfalva, Záhony, Bogyán, Veszprém und Groß-Maros. Rückfahrt von Veszprém 7 Uhr Abends, Ankunftszeit in Budapest nach 9 Uhr. Tarifmäßige Fahrpreise. Auch die Abonnementsbüchel können benützt werden. Einzelne und ganze Gesellschaften, die auf dem Schiffe speisen wollen, können diesbezüglich mit dem Schiffstestaurant am Abend bevor beliebige Vereinbarungen treffen. Die Verkehrsdirektion.

Budapester Frühjahrs-Rennen.

Erster Tag.

Das erste Frühjahrsrennen hat heute auf dem Budapester Turfe stattgefunden. Dasselbe war von herrlichem Wetter begünstigt. Das Glück der Sportleute trat auch in dieser Beziehung wieder in eklanter Weise zutage, denn das Wetter, welches Vormittags noch ziemlich zweifelhaft war, hatte sich in den Nachmittagsstunden vollkommen ausgeheitert und der weite grüne Plan, das zahlreiche Publikum, welches die Tribünen füllte und die ganze von Leben und Bewegung erfüllte Szenerie boten einen ungemein freundlichen Anblick.

Trotz des ziemlich guten Besuches zeigte die elegante Welt, die sich sonst hier ein Rendezvous zu geben pflegt, doch namhafte Lücken, wozu außerdem, daß es eben das erste Rennen war, auch noch der Umstand beitragen mochte, daß heute auch in Wien ein Rennen stattfand, welches einen Theil der Sportwelt dort festhielt. Unter den Anwesenden sahen wir die Grafen Julius und Adalárd Andrássy, Géza Szapáry, Ferdinand Zichy, Béla Széchenyi, die Feldmarschall-Lieutenants Henneberg, Béla Ghiczhy, Horvát, Koloman Széll, Staatssekretär Beniczky zc. Die interessanteste Nummer des Rennens war diejenige um den Nemzeti- und Hazafi-Preis, 8000 Francs in Gold, welche infolge ungemein aufregend war, als um dieselben ein ungemein harter Kampf zwischen Blaskovich's „Balzám“ und des Baron Rothschild's berühmtem Rennpferd „Zupán“ stattfand, der um eine Kopflänge zu Gunsten des Letzteren entschieden wurde. Die Einsätze beim Totalisateure und bei dem Bookmaker waren sehr bedeutende, so daß die Antheilnahme des Publikums an den einzelnen Rennergebnissen eine ebenso allgemeine als lebhaft war. Das Rennen nahm folgenden Verlauf:

Für das „Eröffnungssrennen“ (Handicap, Preis 1000 fl., Distanz 1600 Meter) wurden drei Pferde gestallt, und zwar Ernst Blaskovich's „Drágám“, Graf Moriz Esterházy's „Vinaigrette“ und Graf Johann Esterházy's „Guischy“. „Drágám“ springt mit der Führung ab und bleibt in dieser Position bis auf halber Bahn, hier kommt „Vinaigrette“ an das führende Pferd und galoppirt in scharfer Pace in einer Front mit „Guischy“, das, von seinem Jockey energisch aufgefordert, nach heißem Ringen als Erstes landet. Zwei Längen später „Vinaigrette“. „Drágám“ erhält ganz ausgepumpt den dritten Platz. Totalisateure 5:16. Platzwetten 25:33.

Der „Vereinigte Nemzeti- und Hazafi-Preis“ (8000 Francs in Gold, Distanz 1600 Meter) brachte ein Dreier-Feld auf die Bahn. Es starteten Ernst Blaskovich's „Balzám“, des Grafen Tassilo Jestetich's „Vulgár“-Hengst und Baron Rothschild's „Zupán“. Letzterer galt als Favorit. Das Dreierfeld setzte sich mit „Balzám“ an der Spitze in Bewegung. Der Blaskovich'sche Hengst zeigt seinen Konkurrenten bis in die Gerade den Weg, hier kommt der Favorit an ihn heran und Angesichts der Tribüne kommt es zwischen dem Führenden und dem Favorit zu einem brillanten Endgefecht, das unter stets zunehmendem Interesse des Publikums Gurt an Gurt geführt mit dem Sieg des Rothschild'schen Stalles endet. Um eine Halslänge zurückbleibt „Balzám“. Totalisateure 5:9. Platzwetten 25:31.

Das „Rennen der Zweijährigen“ (Preis 1000 fl., Distanz 950 M.) führte zwölf Konkurrenten auf den Rasen. Das junge Blut war ob seiner Ungeberdigkeit schwer vom Platze zu bringen. „Maroz“ (Eigenthum des Grafen Tassilo Jestetich's) ist beim Start im Vorderreffen, hinter ihm im Rudel Graf Apponyi's „Tegethoff“, Huzár's „Ruhngát“, Baron Uechtritz's „Pity the blind“ und deselben Eigentümers „Agnavaiva“. Angesichts der Tribüne scheint „Tegethoff“ das Rennen zu haben, doch „Pity the blind“ geht ihm scharf an den Leib und gewann in glänzendem Galopp. Eine halbe Länge nach ihr landet „Tegethoff“, „Agnavaiva“ erhält den dritten Platz. Totalisateure 5:42; Platzwetten 25:17.

Für das „Verkaufsrennen“ (Preis 1000 Gulden, Distanz 1300 M.) meldeten sich als Bewerber des Grafen G. Batthyány „Springbock“, Genczy's „Tátrafüred“, Baron Géza Rodmaniczky's „Memere“, Mr. C. Wood's „Länder“. Von Beginn an übernimmt „Springbock“, dem es vor der Tribüne gelingt, eine starke Avance zu machen und sich so den Sieg zu sichern. „Tátrafüred“ erhält den zweiten, „Länder“ um sechs Längen zurück, den dritten Platz. Auf den Gewinner wurde kein Anbot gemacht. Totalisateure 5:11, Platzwetten 25:34.

Im „Hürdenrennen“ (Preis 1000 fl., Distanz 2400 Meter) ging des Grafen Nikolaus Esterházy's vierjähriger „Alfonso“ im Walkower um die Bahn und holte sich so ohne jegliche Mühe den Preis.

Beim „Steeplechase“ (Preis 1000 fl., Distanz 4000 Meter) kam es zu einem Match zwischen des Fürsten Engelbert Auersperg's Halbblutpferd „Daniel“ (geritten vom Grafen F. Rinsky) und des Grafen Nikolaus Esterházy's „Nico“. Sämtliche Hindernisse wurden tabellos genommen. „Nico“ ist immer im Vorprung, den er auch bis zum Schluß behält. Totalisateure 5:9.

Im „Rennen der Landleute“ (einmal um die Bahn, Preise 300, 150 und 80 fl.) gewann Johann Balázs aus Budapest den ersten und Stephan Kröll, gleichfalls aus Budapest, den zweiten Platz. Für den dritten Platz gab es ein todes Rennen, daher der Preis zwischen Johann Hiedeg und Michael Bótk (Beide aus Alsó) getheilt wurde. Schluß des Rennens um halb 7 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Den ungemein großen Erfolg des Sonnenhal'schen Gastspiels hemmt nicht einmal die plötzlich über uns hereingebrochene schwüle sommerliche Temperatur: vor vollständig ausverkauftem Hause spielte heute Herr Sonnenhal den Fabricius in Wilbrandt's „Die Tochter des Herrn Fabricius“ und wurde vom Publikum aufs Glänzendste gefeiert. Die Rolle des Fabricius ist eigentlich nur ein einziger Ton: der Mann saß vierundzwanzig Jahr im Zuchthaus, aus dem er als vollständig guter Mensch zurückkehrt, nachdem er eigentlich auch vorher ein böser nicht gewesen. Sonnenhal brachte es zu Stande, dieses Gedoppelte, den Zuchthäusler und den guten Menschen, in einer keinen Zweifel zulassenden Weise zur Anschauung zu bringen. Schem wie ein gehektes Wild, immer das Mißtrauen der Menschen befürchtend und errathend, wagt er es nicht, sein Inneres zu enthüllen und erzielt gerade durch das Gedrückte, Verhüllte und Schöne seiner Stimmung die größte Wirkung, die lebendigste Nüchternheit, Maske, Geberde und Ausdruck waren immer im wunderbarsten Einklang und der Künstler mißverte eher das Krasse der Situationen, die der Schauspieler erträglich gestaltet, als der Dichter. Auch die übrigen Darsteller sind zu loben; besonders Fr. M e s s e r und Frau M ü l l e r. Der betrübene Diener (Herr M o s e n b e r g), genug unmotiviert in der Szene, wurde es noch mehr durch das Gefühlslose der Darstellung. Ein Betrübener laßt oder schreit, aber er läßt nicht, wenigstens nicht auf der Bühne, wo der Inhalt seiner Rede verloren geht.

(Das Sommertheater im Stadtwaldchen) hat heute mit dem Gastspiele des Herrn Franz T e w e l e seine eigentliche Saison begonnen, und es sei gleich von vorne herein gesagt, in der allgerühmtesten Weise. Herr Teweale zählt zu den hervorragendsten Darstellern komischer Rollen, er spielt mit einer unüberstehlichen Liebenswürdigkeit und entfaltet einen wohlthuenden Humor. Das dicht gefüllte Haus empfing den Gast mit den lebhaftesten Zeichen des Beifalls, der sich den ganzen Abend hindurch auf gleicher Höhe erhielt, und es war des Lachens kein Ende, wenn Herr Teweale auf der Szene war. Die heimischen Mitglieder stellten ein sehr gutes Ensemble bei. Morgen, Montag, gelangen dieselben vier Gattner zur Wiederholung, worauf Dienstag die französische Posse „Der Damenschneider“ zur ersten Aufführung gelangt.

* Von der Intendantur der kön. ung. Oper geht uns ein längeres Communiqué zu, in welchem die von einigen Blättern über das Defizit der Oper gebrachten Mittheilungen als un w a h r bezeichnet werden.

Offener Sprechsaal.

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten **Gisella Lampel,** Tabajd, **Pollak Adolf,** Lovasberény, als **Verlobte.** 18895

Jacob Böhm gibt im Eigene, sowie im Namen seiner Kinder **Agna, Metti,** verheh. Gold und **Josef Böhm** die erquickende Nachricht von dem Ableben seiner theueren, unvergeßlichen Gattin **Hanni Böhm** geb. **Pinkás,** welche nach längerem Leiden am 1. Mai, 3 Uhr Morgens, nach einer 47jährigen, überaus glücklichen Ehe im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Die Bestattung findet am **2. Mai,** Nachmittags 3 Uhr, von der Wohnung große Feldgasse Nr. 64 aus statt. 18897 Um stilles Beileid wird gebeten.

PREBLAUER Sauerbrunn
RADEINER Sauerbrunn
sowen frisch eingetroffen im Mineralwasser-Etablissement

MATTONI & WILLE
Budapest, Dianabadgebäude und Waaggasse 12.

Für Magenleidende.
Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten **k. pat. Magenkraft-Liqueur,** welcher nach Ansprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist. Derselbe ist zu haben beim Erzeuger **Leopold Kunn,** Budapest, **Wagnerboulvard 66,** oder in der Apotheke **Joseph v. Török** und in allen größeren Spezereihandlungen. Preis einer Flasche 60 Kr.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

„**SPARGEL**“ täglich frisch
die ganze Saison hindurch bei
M. LÖWENSTEIN, Käsehandlung,
Budapest, 4. Bez., Schwurplatz 4.
18762

Zu vermieten per 1. August: 18719
Mehrere Gassen- und Hofwohnungen,
Gute Gewölbe- und Kellertotalitäten im Neubau,
sowie Theresienring und Kemnitzer-gasse. Näheres daselbst.

Bestes Tafel- u. Erfrischungsgetränk.
Das beliebteste vaterländische **Sauerwasser** ist die **MOHNER AGNES QUELLE.**
welche nicht nur in Bürgerkreisen beliebt, sondern sich auch den Weg in die hohe und höchsten Kreise bahnte.
Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef und Sr. Maj. König Milan v. Serbien dient dieses Sauerwasser als regelmäßiges Tafelgetränk. In **Konstantinopel, Alexandrien,** jüngstens in **Finne,** sowie in **unserem Vaterlande** bewährte es sich im Allgemeinen als **präservatives Heilmittel** gegen die **Cholera.**
In frischer Füllung stets zu haben in allen Apotheken, Spezereihandlungen, Hotels und Restaurationen.
Hauptniederlage für Ungarn bei **L. EDESKUTY,** kön. ung. und kön. serb. Hof-Mineralwasser-Lieferant
Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.
Vorstand im Jahre 2000.000 Flaschen.
Lokale ausgezeichnete Dienste bei Verlaunungs-Beschwerden.
Mit Wein genossen erfreut sich dieses Wasser weitverbreiteter Beliebtheit.

Telegramme.

Berlin, 1. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die Mittheilung **Bismarck's** an **Herbette** vom 28. April in der Angelegenheit **Schnäbele,** in welcher es heißt: Die von den beteiligten Gerichtsbehörden eingeforderten Beweismittel ergeben zweifellos, daß die Verhaftung **Schnäbele's** im ganzen Verlaufe ausschließlich auf deutschem Gebiete und ohne Ueberschreitung der französischen Grenze erfolgt ist. Das gerichtliche Verfahren gegen **Schnäbele** hat das Verbrechen des Landesverrats zum Gegenstande und gründet sich auf die vollgiltigen Beweise seiner Schuld, bestehend in den Geständnissen des in der gleichen Sache angeklagten **Klein** und in den eigenhändigen Briefen **Schnäbele's.** Wenn der Unterzeichnete dennoch vom Kaiser den Befehl zur Freilassung **Schnäbele's** erbeten hat, so ist er dabei von der völkerrechtlichen Auffassung geleitet worden, daß die Grenzüberschreitungen, welche auf Grund der dienstlichen Verabredungen zwischen den Beamten der benachbarten Staaten erfolgen, jederzeit als unter der stillschweigenden Zusage des freien Geleites stehend anzusehen seien. Der Kaiser hat entschieden, daß in Anbetracht der völkerrechtlichen Motive, welche für die unbedingte Sicherstellung der internationalen Verhandlungen sprechen, **Schnäbele** trotz der gegen ihn vorliegenden Schuldbeweise in Freiheit zu setzen sei.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Aus Elsaß-Lothringen werden verschärfte Repressionsmaßregeln gegen die französische Agitation gemeldet, so namentlich die Ausweisung vieler Personen und die Auflösung sämtlicher Vereine, welche keine Deutschen aufnehmen.

London, 1. Mai. Der „Observer“ glaubt annehmen zu dürfen, daß der Vorschlag **Wolff's,** die englischen Truppen innerhalb fünf Jahren aus **Egypten** herauszuziehen, an zwei Bedingungen geknüpft sei. Einmal dürfe in dieser Zeit nichts vorkommen, was die Fortdauer der englischen Okkupation nothwendig machen würde. Ueber die Frage der Nothwendigkeit entscheide allein die englische Regierung. Zweitens sollten die Engländer vom Sultan ermächtigt werden, nach **Egypten** zurückzukehren — mit Ausschluß jeder anderen Macht, sogar der **Türkei** — für den Fall, daß sich die inneren Unruhen erneuerten, oder ein so großer Rückstand in der Einhaltung der ägyptischen Verpflichtungen eintrete, daß die Intervention Europas nothwendig würde.

Rom, 1. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus **Maffauah** unterm heutigen: **Saletta** hat heute Morgens eine Erklärung veröffentlicht, nach welcher über die **Rüste von Maffauah** der Blockadezustand verhängt wird.

Athen, 1. Mai. In Folge der blutigen Konflikte in **Ganea** zwischen den Christen und den **Muselmanen** sind die Konsuln der Mächte, welche abwesend waren, wieder dahin zurückgekehrt.

Athen, 1. Mai. Die von dem Kriegsgewichte verurtheilten Offiziere haben gegen das Urtheil die Berufung eingelegt. Die in dieselbe Affaire verwickelten Unteroffiziere wurden verhaftet. — Der König, die Königin und der Kronprinz treten morgen eine dreiwöchentliche Reise durch den **Peloponnes** an. — Depeschen aus **Kreta** melden, daß eine Verhigung der Gemüther plabgegriffen habe.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) **Se. Majestät** hat Nachmittags um 1 Uhr den **Promuntius Kardinal Banuntelli** und den Nuntiaturs-Sekretär **Kanonikus Amoni** in viertelstündiger feierlicher Abschiedsaudienz empfangen, wobei Erstgenannter sein Abberufungsschreiben überreichte. Generaladjutant **Graf Paar** und Oberceremonienmeister **Graf Hunyady** empfingen die Herren im Antichambre der geheimen Rathskammer. Die verschiedenen Garden bildeten in den Vorjalen Spalier, bei der Zu- und Abfahrt des Kardinals, welcher in Galatarosse bei der Botschafterstiege vorfuhr, trat die Burgwache ins Gewehr. Kardinal **Banuntelli,** welcher mit dem Sekretär nächsten Samstag nach **Rom** sich begibt, wurde mit dem **Großkreuz des Stephansordens,** Sekretär **Amoni** mit dem **Kommandeurkreuz des Franz-Josephs-Ordens** und der gemessene Sekretär **Straniero** mit dem **eisernen Kronenorden 3. Klasse** ausgezeichnet. — Der neue Nuntius **Luigi Galimberti** dürfte erst in zwei Monaten seinen Posten hier antreten. Wie unserem Korrespondenten von authentischer Seite mitgetheilt wird, hat Kardinal **Banuntelli** wenig Aussichten, Staatssekretär zu werden. Es ist vielmehr mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Stelle der **Madrid**er **Promuntius** und neugewählte **Kardinal Rampolla** einnehmen wird.

Bolofca, 1. Mai. Kronprinz **Rudolf** ist heute in **Abbazia** angekommen.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Ein glänzendes Ballfest gab gestern Abends **Graf Franz Erdödy** in seinem hiesigen Palais. Zu demselben waren vom Hofe **Erzherzog Ludwig Victor,** **Erzherzogin Marie Theresie** und noch mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie, **Herzog und Herzogin von Braganza,** **Prinz Gustav Sachse-Weimar** und ungemein zahlreiche Mitglieder der Aristokratie erschienen.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei Anfangs zweifelhaftem, im Laufe des Nachmittags sich anscheinend Wetter ging die heutige **Praterfahrt** in traditioneller Weise vor sich. Wie in den letzten Jahren zuvor, dominierte auch diesmal der **Plater.** Hervorstechende **Privat-equipagen** wurden wenige bemerkt. An der **Praterfahrt** dürften bei 3000 Wagen theilgenommen haben.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Der erkrankte Geheimrath **Mitter v. Arneth** leidet heute an **Athenmuth.** Der Verfall der Kräfte nimmt zu.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige sechste und letzte **Renntag** verlief mit folgendem Resultat: 1. **Maiden- Rennen** (1000 fl., 2000 Meter). **Arth. Maher's** „Scapgrace“ leicht mit 2 Längen **Erstes**, „**Babam**“ **Zweites.** — 2. **Kincksem-Handicap** (3000 fl., 2400 Meter). **Baron Nathanael Rothschil'd's** „**Golden-Rose**“ nach Kampf mit einer Länge **Erstes**, „**Deceiver**“ **Zweites**, „**Soo**“ **Drittes**, „**Kanah**“ **Viertes.** — 3. **Tribünen-Rennen** (1000 fl., 1200 Meter). **Gr. Nikolaus Esterházy's** „**Agnat**“ **Erstes**, „**Idolo**“ **Zweites.** — 4. **Verkaufs-Rennen** (1000 fl., 1600 Meter). **Mr. Vineat's** „**Alba**“ **Erstes**, „**Mirror**“ **Zweites.** — 5. **Beaten-Handicap** (1000 fl., 1600 Meter). **Mr. Vineat's** „**Caraway**“ **Erstes**, „**Job**“ **Zweites.** — 6. **Hürden-Rennen** (1000 fl., 3200 Meter). **Herzog Egon Taxis'** „**Argonaut**“ **Erstes**, „**Cimbria**“ **Zweites**, „**Castoff**“ **Drittes.**

Newyork, 1. Mai. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per Loth 3.50, Rother Herbst-Weizen per Loth 94.50, per April nominell, per Mai 93.25, per September 92 1/2, Getreidefracht 1.—, Mais 49.50.

Der Kapitalist.

Wien, 1. Mai. (Privat-Telegramm.) Der heutige **Sonntagsprivatverkehr** war lustlos. Es notirten: österreichische Kreditaktien 281.80 bis 281.60, ungarische Goldrente 101.50 bis 101.45.

* (Österreichisch-ungarische Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Der vereinigte Verwaltungsrath der öster-

Allerlei.

(Bakterien-Stücken.) So nannte Geheimrath Robert Koch einen Theil der hochinteressanten Demonstrationen, die er am Montag Abends der „Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege“ im Berliner hygienischen Institut vorführte. Geheimrath Koch war von jeher ein großer — Photograph, seine sämmtlichen, einigermaßen interessanten mikroskopischen Präparate hat er stets selbst photographirt, um die vergänglichen Bilder des Mikroskops auf der photochemischen Glasplatte festzuhalten. Im Laufe der Jahre hat er sich in dieser Weise ein sehr stattliches „Verbrecher-Album“ sämmtlicher krankheitsverregenden Pilze und Bakterien durch Mikrophotographie zusammen — photographirt. Der berühmte Forscher führte nun der Versammlung die Hauptrepräsentanten der Mikro-Organismen vor, die speziell gefährlichen Bakterien, vor Allem den wissenschaftlich sehr bedeutenden Milzbrand-Bacillus, den Koch aus einer Maus lebend photographirt vorführte. Ein interessantes Problem bildete bisher die Frage, ob die Bacillen auch Fortbewegungsorgane besitzen. Wurden die Bacillen in wässriger Lösung untersucht, so fand das Auge keine Andeutung solcher Organe; erst in Trochylularen und bei 30- bis 40,000facher Vergrößerung wurden neuerdings von dem Körper der Bacillen ausgehende, haarfeine, peitschenförmige Geißelfäden entdeckt, welche zweifellos die gesuchten Fortbewegungsorgane sind. Den Schluß der wundervollen Demonstrationen bildete ein Tropfen Spreewasser, das auf einem Kubikcentimeter nicht weniger als 10- bis 20,000 Organismen der allergeringsten Arten enthält. Zum Glück sind nicht alle pathogen, d. h. gesundheitsgefährlich, und überdies können sie durch wirksame Filtration ganz erheblich verringert werden. (Wieviele solcher Organismen mag

wohl ein Kubikmeter unseres Donau-Leitungswassers enthalten?)

(Eine Wahnsinnsthat) hat heute, so wird aus Casale-Montferrato vom 28. April geschrieben, unsere Stadt in Schrecken versetzt. Ein junger Mann, der stets für exaltirt galt, tödtete in einem Anfälle von Wahnsinn seine Mutter, seinen Vater und seine Schwester, verwundete seinen Schwager tödtlich und verlegte einer eben zu Besuch kommenden Frau bei ihrem Eintritt einen Dolchstich. Auf die Hilferufe der Frau eilten Wachen herbei, denen der Unglückliche die Leichen seiner Opfer lächelnd mit den Worten zeigte: „Es war ein hartes Stück Arbeit, aber endlich ist es doch gegangen.“ Der Wahnsinnige wurde in das Irrenhaus geführt, wo er freudestrahelnd alle Details der Schreckenssthat erzählte.

(Opiumsucht bei Thieren.) In der Pariser Akademie der Wissenschaften theilte Doktor James merkwürdige Fälle von Opiumsucht bei Affen und Katzen mit. Die betreffenden Thiere lebten in der Gesellschaft von Opiumrauchern und hatten demnach Geschmack an dem Rauch des Einichläferungsmittels gefunden, daß sie kaum erwarten konnten, bis ihr Herr ausgeraucht hatte, um sich gierig auf den Rest, der im Pfeifchen geblieben war, zu stürzen und ihn zu verschlingen. Sie waren durch die Gewohnheit in dieselbe Lage gekommen, wie die Leute, die sich Morphium unter die Haut zu spritzen pflegen: wenn sie in Folge der Abwesenheit ihres Herrn ihre tägliche Ration Opium entbehren mußten, so verfielen die Thiere nach fünf oder sechs Tagen in einen unbehaglichen, trüben Zustand, aus welchem sie nur durch die Rückkehr zum Opiumgenuß herausgerissen werden konnten. Uebrigens hat man auch bei Thieren, die in Minium- und Bleiweißfabriken leben, dieselben Bleivergiftungserscheinungen beobachtet, wie bei den Arbeitern der betreffenden Fabriken.

(Prozess wegen eines Romans.) Aus Paris berichtet man: Der neue Roman von André Theuriot „Der Prozess Froideville“ droht seinem Verfasser selbst einen Prozess zuzuziehen. Mehrere Beamte wollen sich unter den Figuren des Romans, in welchem die französische Bureaucratie von ihren lächerlichen Seiten dargestellt wird, erkannt haben und behaupten, verschiedene Umstände wieseln auf sie hin, Theuriot — derselbe war früher selbst Ministerialbeamter — kenne sie persönlich und habe sie jedenfalls verpöten wollen. Der Dichter bestreitet dies entschieden und versichert, er habe nur allgemeine „Typen“ gezeichnet. Theuriot hat noch nie einen Prozeß gehabt und die Sache ist ihm umso peinlicher, als er für den nächsten zu besetzenden Sessel der französischen Akademie in Aussicht genommen ist.

(Ein amerikanischer Bildhauer geädelt.) Einer von Rom aus nach Cincinnati gerichteten Kabeldepesche zufolge hat der König von Italien den amerikanischen Bildhauer Moses Jakob Gzefiel in den Adelsstand erhoben. Gzefiel wurde 1844 in Richmond, Va., geboren, besuchte die dortige Kriegsschule, kämpfte im amerikanischen Bürgerkriege in den Reihen der Südstaaten und ging 1869 nach Berlin, wo er die Akademie bis 1879 besuchte und später unter Albert Wolff arbeitete. Als er 1873 den Preis der Meyerbeer-Stiftung errang, begab er sich nach Rom und schuf sich dort in den Ruinen der Thermen des Diocletian ein höchst originelles Atelier, aus dem er seine wunderbar naturistischen Schöpfungen auch auf die Ausstellungen in den Vereinigten Staaten sendet. Zu den bedeutendsten derselben gehören: das Denkmal der Religionsfreiheit im Fairmountpark zu Philadelphia, die Statuen Eva, Israel, Pan und Amor, der an einen Pfahl gebundene Märtyrer, der Glaube, der Trost und das Reiterdenkmal des Generals Lee.

57.]

Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn

25.

— Meine Tochter ist mir vollkommen unähnlich. Sie ist das Ebenbild ihres Vaters, so sehr zwar, daß ihr Anblick mir eine ganze Fluth trauriger Erinnerungen vor die Seele zaubert. Hier, General Laurance, ist ein sorgsam verfaßtes Papier, das ich Ihnen zu genauer Ueberlegung und Prüfung überantworte. Wenn Sie in Gegenwart maßgebender Zeugen dieses Papier unterzeichnet haben, dann erst ist Ihnen das Recht zutheil geworden, meine Hand zu begehren. Verstehen Sie mich richtig, nur meine Hand wird Ihnen am Altare gereicht.

Es war ein klug gefaßter Heirathskontrakt, in welchem nicht der kleinste legale Punkt achtlos übergegangen war. Hauptbedingung war die Adoption Regina's, welche auch den Namen ihres künftigen Stiefvaters führen sollte.

Als der General das Papier in Empfang nahm und es aufschlug, sagte Mr. Orme:

— Lassen Sie sich Zeit und überlegen Sie genau jede meiner Bedingungen. Leben Sie wohl!

Von der herrlichen See herauf tönte eine einfache Weise, leiser Gesang, eine kleine Barcarola, welche eine fröhliche Gesellschaft in einem kleinen Nachen anstimmte.

Die Gestalten ließen sich ganz leicht ausnehmen, ein athletisch gebauter junger Fischer und sein hübsches junges Weib, welches ihr Kind in den Armen hielt und es nach der Melodie des Liedes leise schaukelte.

Der junge Fischer sprang ans Land und befestigte das Boot, dann streckte er die Arme nach dem kleinen Wesen aus, das die ganze Seligkeit der Eltern bildete.

Der einsamen Frau, welche von der Höhe herab das anmuthige Bild betrachtete, ging solch' eheliches Glück stets wie ein zweischneidiges Schwert durch die Seele. Sie blickte die Jahre zurück und schauderte, wenn sie bedachte, was das Unglück aus ihr gemacht.

Einsam, unverständlich, verbittert war sie durchs Leben dahingegangen — Niemand hatte sich darum gekümmert, was sich hinter der anscheinend heiteren Miene barg, welche die gefeierte Künstlerin zur Schau trug. Verachtung und Mißtrauen gegen alle Menschen war das vorherrschende Gefühl ihrer Seele und nun wollte sie sich einem Manne zu eigen geben — aus — Mache! Das Schicksal hatte ihr Alles geraubt, was dem Leben der Gattin Reiz verleihen konnte, und selbst wenn ihr das Bild ihres schuldlosen Kindes vor die Seele trat, litt sie namenlose Qualen.

Und doch that sie nun dieser Tochter zu Liebe, deren Antlitz sie nicht einmal schauen konnte, einen Schritt, der über ihr ganzes Leben entscheiden sollte.

Obwohl sie sich nicht bewegte, das Auge nicht hob, fühlte sie, daß der entscheidende Moment nahe sei. Einen Augenblick war es ihr, als müsse ihr Herz stille stehen, dann hatte sie die Bürde wieder auf sich genommen, ihre Fassung wieder gewonnen. Der General näherte sich leise, die hohe männliche

Gestalt trat an ihre Seite, beugte sich zu ihr nieder, seine Lippen berührten ihre reine Stirne und seine Stimme sprach:

— Obzillie, ich nehme Ihre Bedingungen an; oon jetzt an sind Sie mein! Mein, vor Gott und der Welt!

Sie wich zurück. Ihre Stimme klang kalt und hochmüthig, als sie sagte:

— Gott bekümmert sich nicht um Sarrilegien wie diese; ich glaube, er sieht sie gar nicht, sonst müßte er derlei verbieten. Sie dürfen mich nicht berühren, Sie nehmen die gemachten Bedingungen an und ich betrachte mich als gebunden. Doch bis ich Ihre Gattin bin, bis Sie meine Hand ergreifen und mich Mrs. Laurance nennen können, verbiete ich Ihnen jede Zärtlichkeit. Ich bin, fuhr sie nach einer Pause fort, wie Sie sehen, sehr aufrichtig und Sie finden mich wohl sonderbar, launenhaft. Doch nur eines Gatten Lippen sollen mich berühren, nur der Arm eines Gatten mich umfassen —

Er küßte die dargebotene Hand zärtlich und, indem er dieselbe festhielt, sprach er mit großem Ernst:

— Nur Gines, Obzillie, würde ich gerne ausmachen, und dieses Gines entspringt einzig und allein aus meiner eifersüchtigen Liebe. Sie müssen versprechen, der Bühne für immer zu entsagen. Ich könnte es nicht ertragen, mein Weib, mein ausschließliches Eigenthum den Blicken der schaulustigen Menge im Theater preisgegeben zu sehen.

— Ich ehre die zarte Schonung, aus welcher dieser Wunsch entspringt, und mit einer kleinen Abweichung bin ich bereit, ihn zu erfüllen. — Ich habe ein Drama geschrieben, in welchem die Hauptrolle für mich selbst angepaßt ist, und ich wünsche mit diesem meinem eigenen Werke der Bühne Lebewohl zu sagen. In Paris, wo ich durch Krankheit am Auftreten verhindert wurde, will ich meine letzte Vorstellung geben und ich hoffe, Sie werden gegen diese unschuldige Freude nichts einzuwenden haben! Die Trauungs-Ceremonie soll am Nachmittag vorgenommen werden und am Abend will ich in meinem eigenen Werke zum letzten Male auftreten. Darf ich nicht hoffen, daß mein Gemahl mich an meinem Hochzeitstage zum letzten Male in einer Rolle auftreten sehen will? Nur einen Abend und dann — ein ewiges Lebewohl dem flitternden Gaukelspiel!

Sie legte ihre Hand leise auf seine Schulter und als der Mondschein voll auf ihr lächelndes, gefährlich verführerisches Antlitz fiel, berührte der im Zauberneze ihrer Reize gefangene Mann mit seinen heißen Lippen ihre schöne, weiße Hand.

— Könnte ich Ihnen denn irgend etwas abschlagen, meine Gebieterin! Nur versprechen Sie mir, von jenem Abend an der Bühne zu entsagen.

Der Mond warf seinen vollen Schein auf Mrs. Ormes liebliches Antlitz und die wunderbaren Augen blickten ihn träumerisch an. Keine Bewegung, kein Zucken ihrer Muskeln verrieth den Kampf ihrer Seele — wer hätte ahnen können, daß sie mühsam an sich hielt, um sich nicht über das Geländer in die Tiefe hinabzustürzen.

Ihre Augen leuchteten in übernatürlichem Glanze.

— General Laurance, Sie thun einen gewagten Schritt!

— Kann es ein Etwas geben, das mich ab-

schrecken würde, wenn die Belohnung mir vor Augen schwebt, Sie in meine Arme schließen zu dürfen?

— Ich fürchte kein Unglück, welches aus der Seligkeit hervorgehen könnte, Sie zu meinem Weibe zu machen. Trüben Sie nicht mein Glück durch ein Schreckgespenst, welches mich nicht einen Augenblick beeinflussen kann.

Schweigend nahm sie seinen dargebotenen Arm und so schritten sie langsam unter den duftenden Akazien dahin.

Nahete an Mrs. Ormes Behausung frug General Laurance:

— Was ist das Thema Ihres Trauerspiels und zu welcher Zeit spielt es?

— Es spielt in den letzten achtzehn bis zwanzig Jahren.

— Wann darf ich das Manuscript lesen?

— Der Eindruck wird ein viel mächtigerer sein, wenn Sie es auf der Bühne zum ersten Male hören werden.

Ein triumphirender Klang lag in ihrer schönen, melodischen Stimme, welche ihn bezauberte. Indem er die auf seinem Arme ruhende Hand zärtlich an sich preßte, sprach er lebend:

— Den Titel aber werden Sie mir doch nennen, meine theure Obzillie?

Sie blickte voll zu ihm auf und erwiderte ruhig:

— Ich nenne es — Infelice.

26.

Mehrere Tage nach Mrs. Carons Abreise noch sah Regina ihren Vormund nur flüchtig auf Augenblicke, bei welchen Gelegenheiten sein Wesen ungewöhnlich geschäftig war und seine sonstige Theilnahme und Freundlichkeit glänzlich fehlte. Regina schrieb diese Veränderung der Abreise der Fremden zu, deren Anwesenheit ihn angenehm erregt hatte, die es verstanden, das ganze Haus zu erheitern und zu beleben. Das junge Mädchen vermied mithin ängstlich jede Gelegenheit, Mr. Palma zu begegnen und widmete sich ganz ihren musikalischen Studien. — Durch die Heirath einer in Albanien wohnenden Freundin war Olga veranlaßt worden, dorthin zu reisen. In Aufregung vor der Abreise hatte sich für beide Mädchen keine Gelegenheit mehr geboten, auf das zwischen Mr. Caron und Mr. Chesley geführte, auf Mr. Eggleston bezughabende Gespräch zurückzukommen. —

Einige Tage vergingen, während welcher Mr. Palmas üble Laune nur noch zunahm. Regina erfuhr durch seine Stiefmutter, daß Mr. Palma einen mehrjährigen Verwickelt Prozess zu Ende zu führen im Begriff sei und daß er dadurch so sehr in Anspruch genommen sei. Endlich kam die Schlusshandlung, welche von so langer Dauer war, daß Mr. Palma zwölf Stunden ohne Unterbrechung in dem Gerichtsgebäude verweilen mußte. Am nächsten Tage, als Regina in der Bibliothek ihre Aufgaben vollendet hatte, hörte sie seinen wohlbestimmten Schritt sich rasch nähern. Vor der Thüre blieb er stehen und sprach einige Worte zu der ihm entgegnetretenden Mrs. Palma.

— Ich habe gewonnen!

— Wirklich, Arthur? Ich gratulire Dir; Du hast wohl einen großen Vortheil dabei?

— Ja, 20,000 Dollars; doch die Ehre, diese Angelegenheit durchgeföhrt zu haben, gilt mir mehr!

(Fortsetzung folgt.)

